

Laibacher Zeitung.

Nr. 91.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 22. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst dr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 9 kr., 3m. 12 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 80 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Es ist bereits in dem amtlichen Theile der kais. „Wiener Zeitung“ vom 9. April 1872 zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden, daß Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela Luise Maria, Tochter Sr. k. und k. Apostolischen Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth Amalia Eugenia, sich mit Allerhöchster Zustimmung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät als Vaters und Obersten Chefs des kaiserlichen Hauses mit Sr. königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Baiern, Sohne Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Prinzen Luitpold von Baiern und Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Auguste, am 7. April 1872 im königlichen Schlosse zu Wien verlobt haben.

Hierauf wurden die Verhandlungen über die zu errichtenden Ehepacten mit dem königl. bairischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. und kön. Hofe, Otto Grafen Bray-Steinburg gepflogen, welcher zu diesem Behufe mit besonderen Vollmachten betraut wurde.

Nachdem jene Verhandlungen zum Abschluß gelangt waren, ist für den Vollzug des Ehebündnisses der 20. April k. J. anberaumt worden.

Da nun nach den bestehenden Hausgesetzen jede Frau Erzherzogin vor Ihrer Vermählung einen mittelst eines Eides zu bekräftigenden Verzicht für sich und Ihre Nachkommen auf die ihr nach der Geburt zustehenden Successions- und Erbrechte zugunsten der ihr an Geschlecht, Linie und Alter vorgehenden Familienglieder des durchlauchtigsten Erzhauses abzulegen hat, so haben Se. k. und k. Apostolische Majestät zu dieser feierlichen Handlung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela den 18. k. M. zu bestimmen geruht.

Zu solchem Ende versammelten sich die hiezu als Zeugen berufenen kais. und kön. wirklichen geheimen Räte und über besondere Einladung Sr. kais. und kön. Apostolischen Majestät alle in Wien anwesenden Minister und die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes am eben erwähnten Tage in der geheimen Rathsstube der kaiserlichen Hofburg, wo sonach in Gegenwart Sr. k. und k. Apostolischen Majestät und der hier anwesenden Herren Erzherzoge nach Vorlesung der Verzichtsurkunde durch den Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Julius Andrássy, deren Unterfertigung und Beschwörung von Seite der durchlauchtigsten Braut sowie deren Mitfertigung von Seite Sr. königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Bräutigams und des königlich bairischen Bevollmächtigten Grafen Otto v. Bray-Steinburg in herkömmlicher Weise erfolgte.

Die Anrede Sr. k. und k. Apostolischen Majestät an Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela vor dem Akte höchster feierlicher Verzichtleistung lautet:

„Auf Grundlage eines seit den ältesten Zeiten stets beobachteten Hausgesetzes und des Familienstatutes ist jede Erzherzogin von Oesterreich verbunden, vor Ihrer Vermählung mittelst eines öffentlich abgelegten Eides für sich und Ihre Nachkommen zugunsten des Mannes, Namens und der ihr nach der Successionsordnung vorgehenden weiblichen Linien nicht bloß auf die Thronfolge, sondern auch auf eventuell in Unserem Erzhaufe sich ergebende Intestat-Erbrechte feierlich Verzicht zu leisten, welche Verzichtleistung dann auf immer von dem Prinzen, Ihrem künftigen Gemahl, mit der Genehmigung seines Familienoberhauptes bestätigt und anerkannt wird.“

Ich habe den heutigen Tag gewählt, um diese feierliche Handlung in Gegenwart der sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder Meines Hauses, des Prinzen Leopold von Baiern so wie des von seinem Herrn Vater und ihrem gemeinschaftlichen Familienoberhaupte zu deren Bevollmächtigung ausersehenen k. bairischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, dann Meiner als Zeugen vor dem Throne versammelten Minister, der Präsidenten der gesetzgebenden Körper und der geheimen Räte in hergebrachter Form zu vollziehen, und ich ermahne hiemit meine geliebte Tochter, die Verpflichtungen des von ihr abzulegenden Eides, welchen der Minister Meines Hauses ablesen wird, nicht nur wohlbedächtig anzuhören, sondern auch getreulich zu erfüllen.“

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 17. April d. J. Se. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Friedrich, Se. königl.

Hoheit den Prinzen Arnulph von Baiern, den Fürsten Joseph Colloredo-Mannsfeld, den Fürsten Richard Revenhüller-Metesch, den General der Cavalerie Erwin Grafen Reipperg, den Obersthofmarschall Johann Grafen Larisch-Moenich und den Fürsten Ferdinand Kinsky zu Ritttern des Ordens vom goldenen Bließe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 17. April d. J. Allerhöchstem ersten Obersthofmeister, Generalmajor Constantin Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst das Großkreuz des St.-Stefan-Ordens mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 17. April d. J. dem Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Franz Freih. v. Ropcsa das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. April d. J. dem Hofrath und Kanzleidirector des k. k. Obersthofmarschallamtes Dr. August Bathioli in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den theilnehmenden anderen k. k. Ministerien den Herren: Ladislaus Grafen Rozadowski, Felix Grafen Morski und Wladimir Grafen Russocki die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Universal-Creditbank“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den theilnehmenden anderen k. k. Ministerien den Herren: Heinrich Leitner, L. Florianschütz, Anton Hann, Karl Desterlein, Franz Waenzel, Dr. August Periz und Dr. Hermann Kopp die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Oesterreichische Stahl- und Eisenindustrie-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die „Wiener Ztg.“ bringt unter dem Schlagwort „Wien, 20. April,“ nachstehende patriotische Kundgebung:

„Ein schönes und in seiner Bedeutung tiefempfundenes Fest bewegt heute die Völker Oesterreichs. Der Lebensbund zweier junger Seelen erhält seine Weihe durch das Sacrament der Kirche, durch den Segen der erlauchten Eltern, durch die innige und warme Theilnahme von Millionen treu ergebener Herzen. Das Höchste, was das menschliche Dasein zu bieten vermag, das stille Glück lieberfüllten Familienlebens begründet sich für die Tochter unseres Kaisers, für das liebliche Ebenbild der hohen Frau, die das gütige Walten der Vorsehung in unsere Mitte geführt, zur Herrin über diese Lande erhoben hat.“

Das österreichische Volk ist sich bewußt, in den Tagen der Freude und der Trauer gleich fest zu dem angestammten Kaiserhause gehalten zu haben. Die Erinnerung an eine nach Jahrhunderten zählende, stolze und ruhmvolle Vergangenheit hat das Band unlösbar gemacht, welches ein natürlicher Zug der Entwicklung und das freie Walten lebendiger Interessen geknüpft hatte. Mehr als anderwärts ist die Geschichte dieses Reiches die Geschichte seines Herrscherhauses, mehr als anderwärts ist das Glück des ersten zur Bedingung für das wahre Glück seines Volkes geworden. Will man die Bedeutung der Dynastie für Oesterreich mit einem Worte bezeichnen, so ist es die völkereinigende Macht des habsburgischen Geschlechtes, auf welche man hinweisen muß. Die auseinandergehendsten Bestrebungen, die scheinbar trennendsten Gegensätze unseres öffentlichen Lebens finden in dieser Macht ihre Einheit und Versöhnung.

Die Vermählung der Erzherzogin Gisela hat diese tiefen Beziehungen zwischen Volk und Monarchen aufs neue bewährt. Aus allen Schichten der Bevölkerung sind die Beweise freudiger und ehrerbietiger Theil-

nahme an die Stufen des Thrones gedrungen, von allen Schichten der Bevölkerung ist die kostbare Gabe treuer Hingebung in gleich reichem Maße an diesen Stufen niedergelegt worden. Es ziemt uns dessen in einem Augenblicke zu gedenken, in welchem ein kaiserliches Wort der dankbaren Anerkennung dafür erhebenden Ausdruck gegeben. Das Allerhöchste Handschreiben vom gestrigen Tage fügt ein neues Blatt in den Ehrenkranz des österreichischen Volkes. Es bestätigt, daß jenes altösterreichische Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und inneren Gemeinsamkeit, welches Jahrhunderte lang die Geschichte des Staates bestimmt und beherrscht hat, auch heute fortlebt in verjüngter Kraft und daß das gewissermaßen persönliche Gefühl, mit welchem das österreichische Volk seinem Herrscherhause gegenübersteht, durch keinen Wandel der Zeit, durch keinen Umschwung der Verhältnisse erschüttert zu werden vermag.

Erzherzogin Gisela verläßt den Kreis der Ihren, verläßt Ihre Heimat. Mögen Ihr diese letzten Tage gesagt haben, wie sehr Sie die Unsere war, wie sehr wir hoffen, daß Sie es in Herz und Gesinnung bleiben werde. Möge Ihr der Feierklang dieser Feste auch in ernstem Sinne das Geleite geben in Ihren neuen Familienkreis und Sie mahnen an das, was Sie zurückläßt, was Ihr aber für immer gesichert ist, an die treue Liebe eines ergebenen Volkes. Diese Liebe, die innigste und wahrste Theilnahme werden Ihr zur Seite stehen während Ihres Lebens. Sie sind es, die in diesem Augenblicke in warmen Wünschen für Ihr künftiges Glück Ausdruck finden und des Himmels vollsten Segen herabflehen auf Ihre Verbindung mit dem Manne Ihrer Wahl, dem ruhmvollen Erben reicher Tugenden, dem erlauchten Sprößling eines unserm Kaiserhause durch die Bande der Verwandtschaft und der Freundschaft gleich nahestehenden Königsgeschlechtes.“

Auch der „Ungarische Lloyd“ constatirt die tiefe und freudige Theilnahme, welche man wie in Oesterreich so auch allenthalben in Ungarn der Vermählungsfeier Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela entgegenbringt, und schließt seine diesbezüglichen Ausführungen in nachfolgender Weise: „Wer gedachte nicht in diesem Augenblicke der hohen Frau, die als ein wahrer Engel des Friedens und der Versöhnung in unser Land gekommen ist, die uns ihr volles Herz mitgebracht hat, wie die fast märchenhafte Schönheit ihrer Erscheinung? Die dankbare Erinnerung Ungarns an die Mutter vor allem gibt der Tochter das Geleite, die jetzt die Heimat verläßt. Sie wird Sie in der Ferne umschweben und ihr das Bewußtsein leihen, daß sie nicht aufgehört hat, die unsere zu sein, daß uns ein bleibendes Gefühl auf immer verbindet. Nicht den Pflichten eines vorübergehenden Augenblicks, den wahren Empfindungen des ungarischen Volkes geben wir mit diesen Worten Ausdruck. Uns wird dies Scheiden niemals eine Trennung bedeuten können.“

In der kaiserlichen Hofburg zu Wien und in dem kaiserlichen Schlosse zu Prag wurde am 19. d. das achtzigjährige Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. gefeiert. Die Bevölkerung der Monarchie, in welcher die Erinnerung an das eble Wesen des gütigen Kaisers fortlebt, nimmt den allgemeinsten und herzlichsten Antheil an der seltenen Feier, die mitten in die freudige Erregung fällt, welche das Fest der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela allerorten in Oesterreich-Ungarn hervorgerufen hat. Mit den herzlichsten Glückwünschen für das Wohlergehen des höchsten Brautpaares einen sich nun jene, welche die Bevölkerung Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand darbringt, und der Wunsch, daß dem greisen Kaiser, den der Mund des Volkes den Gütigen nennt, noch eine lange Reihe von Jahren in ungetrübtem Wohlfühlen zu verleben beschieden sein möge.

Reichsrath.

35. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 18. April.

Präsident Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 35 Minuten.

Auf der Ministerbank Se. Durchlaucht Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freih. v. Lasser, Dr. v. Stremaier, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. Banhans.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Unter dem Einlaufe befindet sich eine Aufschrift des Ministerpräsidenten, in welcher derselbe über Allerhöchsten Auftrag den Präsidenten des Herrenhauses einladet, dem heute stattfindenden Akte der Renunciation der Frau Erzherzogin Gisela beizuwohnen.

Präsident theilt mit, daß er diesem Auftrage entsprochen habe.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Die Gesetze betreffend:

- ein Uebereinkommen wegen Ueberlassung mehrerer ärarischen Objecte an die Gemeinde Salzburg (Berichterstatler Freih. v. Pipitz);
- die Gebührenfreiheit der anlässlich der Unterstützung der nothleidenden Bezirke Galiziens aus Landesmitteln vorkommenden Urkunden (Berichterstatler Ritter v. Winterstein);
- die Herstellung einer Eisenbahn von Divazza nach Pola mit der Abzweigung nach Rovigno (Berichterstatler Ritter v. Winterstein);
- die Herstellung einer Eisenbahn von Spalato nach Knin (Berichterstatler Ritter von Winterstein),

werden in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzesentwurf, betreffend die zeitweise Einstellung der Geschwornengerichte.

Ritter v. Tschabuschnigg erstattet den Bericht.

In der Debatte ergreifen das Wort: Ritter von Schmerling, Fürst Czartoryski, Se. Excellenz Justizminister Glaser.

Das ganze Gesetz wird in dritter Lesung angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die vom Abgeordnetenhaus an der Strafprozeßordnung und an dem bezüglich der Einführungsgefeße vorgenommenen Aenderungen. Diese werden en bloc angenommen.

36. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 19. April.

Se. Durchlaucht der Herr Präsident Fürst Karl Auerberg eröffnet um 11 Uhr 45 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auerberg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freih. v. Vasser, Dr. Unger, Dr. Vanhans, Freih. de Pretis.

Nach Verificierung des Protokolls der letzten Sitzung wird der Einlauf mitgeteilt.

R. v. Pipitz referiert über den Gesetzesentwurf betreffend die im Bagatell- und Mahnverfahren zu entrichtenden Stempelgebühren. Dieser Gesetzesentwurf wird in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

R. v. Winterstein referiert über die Gesetze, betreffend die Regelung der dienstlichen Verhältnisse der zur Aufsichtspflege für die Erhaltung der Straßen-, Brücken- und Flugbauten, dann zur Handhabung der Hafenordnungen berufenen Empiriker und betreffend die Begünstigungen in Ansehung der Stempel und Gebühren für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Beide Gesetze werden in zweiter und dritter Lesung en bloc angenommen.

Ritter v. Arneß referiert über die abgeänderte Geschäftsordnung des Reichsrathes.

Das Gesetz wird in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Das Gesetz betreffend die Verwerthung des Fleisches und der Häute von bei Rinderpestgefahr geschlachteten gesunden Thieren wird unverändert in zweiter und auf Antrag des Berichterstatters Grafen Chorinsky sofort in dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Wien über Radkersburg an die steirische Grenze so wie das Gesetz betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Kitzbühel über Wolfsberg und Rohitsch an die steirische Grenze werden in zweiter Lesung unverändert angenommen und auf Antrag des Berichterstatters Ritter v. Pipitz sofort in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. April.

Der „B. Lloyd“ meldet: In dem jüngst unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe wurde die Haltung beider Regierungen bezüglich des gemeinsamen Budgets festgestellt. Wie „Naplo“ erfährt, wurden mit Einverständnis beider Theile einige Abstriche am Kriegsbudget vereinbart und so werden die Abstriche der ungarischen Delegation nirgends auf größeren Widerstand stoßen.

Nach einem neuen Gesetzesentwurf sollen die ungarischen Handelskammern mit dem schiedsrichterlichen Rechte, dem Ernennungsrechte der beideten Mäler und beglaubigten Wag- und Meßbeamten ausgestattet werden.

Das preussische Cultusministerium arbeitet an der Organisation der evangelischen und katholischen Kirche. Im preussischen Herrenhause beginnt die kirchenrechtliche Plenardebatten nächsten Mittwoch. Die Feudalen machen umfassende Anstrengungen zur Abwerfung, respective Amendierung sämtlicher Entwürfe. Am 19. d. M. war die gesammte conservative Opposition zu vertraulichen Besprechungen versammelt und hierzu Ex-Minister Mühlner eingeladen, und erschienen obgleich derselbe nicht Herrenhausmitglied. Mühlner bestimmte die für die Opposition geeignete Taktik; er wird auch weiterhin den Altconservativen des Herrenhauses Rathgebend zu Seite stehen. Die deutschen Blätter feiern die Herstellung der Einheit im deutschen Heerwesen, die durch die Uniformveränderung der bayerischen Truppen einen wesentlichen Schritt nach vorwärts gethan. — Die „Spener'sche Zeitung“ enthält einen überraschenden Brief aus Baden, wonach jetzt centrifugale Tendenzen am karlsruher Hof überwiegen seien. Die Konsequenzen der Militärconvention hätten vielfach verstimmt, man misbillige die durchgreifende Politik des Reichskanzlers und das schroffe Verfahren des preussischen Ministeriums und verhalte sich gegen die Kirchengesetze durchaus kritisch. In den entscheidenden Kreisen sei man der Ansicht, man habe nun der Einheit Opfer genug gebracht, die Errichtung eines Reichs-Gerichtshofes verlege die Justizhoheit u. s. w. In Folge dessen habe das badische Staatsministerium seine bisherige Politik aufgegeben.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die französischen Behörden die Durchführung von nach Puyserda bestimmten 300.000 Patronen und 200 Gewehren über französisches Gebiet gestatteten Saballs, von den Truppen hart verfolgt, passierte Ripoll. Eine Truppendivision von

1000 Mann mit einer Escadron und zwei Kanonen erreichte die Thäler von Granadella und versprengte eine Carlismenbande gänzlich. Für die Stadt Puyserda wurden Subscriptionsen eröffnet.

Gut unterrichtete Personen versichern, Fürst Milan werde im Mai den Sultan besuchen, von dem Concessionen in den schwebenden Fragen positiv zu erwarten stehen. Von da soll Fürst Milan nach Wien zur Weltausstellung reisen.

Gerüchweise verlautet, daß im griechischen Ministerium Veränderungen bevorstehen. — Eine englische Gesellschaft bewirbt sich um die Concession zum Baue des attischen Eisenbahnnetzes.

„Ruski Mir“ zufolge hat zwischen Rußland und Persien ein Notenwechsel wegen einer Verletzung der persischen Grenze durch russische Truppen bei Gelegenheit des den Turkomanen am Atrekflusse gelieferten Schirmmügels stattgefunden. Rußland wies auf die vorhergesagte Möglichkeit von Grenzstörungen hin und gab die Zusicherung, daß die Grenze in Zukunft möglichst respectirt werden solle. — Nachrichten aus Khiva zufolge sind trotz der gerüchweise gemeldeten Auslieferung der gefangenen Russen und der Einkerkierung eines russischen Ministers die antirussischen Bestrebungen nicht beseitigt. Der Turkomane Rapphor setzt die Agitationen gegen Rußland fort.

Persien protestiert gegen die von der Pforte angeordneten Maßregeln, wodurch die persischen Unterthanen den türkischen gleichgestellt werden.

Die Unionstruppen rückten am 14. d. gegen die Modoc-Indianer vor, besetzten nach dreitägigem Kampfe Cavabed und verjagten die Indianer auf das Flachland, wo sie von Cavalerie rastlos verfolgt werden. Die Truppen hatten 5 Tödtliche und 10 Verwundete. Der Verlust der Indianer ist unbekannt. Ein Indianerhauptling fiel.

Wiener Weltausstellung 1873.

Reglement für den Besuch der Weltausstellung.

§ 1. Die Weltausstellung Wien 1873 wird am 1. Mai 1873 eröffnet und am 31. October 1873 geschlossen.

§ 2. Die Stunde der täglichen Eröffnung und Schließung der Ausstellung wird am Ersten eines jeden Monats bekannt gemacht werden.

§ 3. Der Einlaß in die Ausstellung geschieht an folgenden Eingängen:

1. durch den Wurstelprater am West-Portale der Industriehalle;
2. durch das West-Portal der Maschinenhalle am Endpunkte der Ausstellungsstraße;
3. Süd-Portal in der Prater-Hauptallee;
4. Eingang am Rondeau;
5. Ausstellungs-Bahnhof.

§ 4. Die Besitzer von Saisonkarten und Wochenkarten gelangen in die Ausstellung durch das West-Portal und Südportal.

§ 5. An den Tourniquets wird kein Geld gewechselt; jeder Besucher der Ausstellung muß daher den Eintrittspreis genau abgezählt erlegen, um in den Ausstellungsraum eingelassen zu werden. Behufs Verwechslung befinden sich an allen Eingängen Verwechslungstafeln.

§ 6. Alle Saison-Eintrittskarten lauten auf den Namen des Inhabers und für die bezeichnete Person. Der Inhaber muß die Eintrittskarte unterzeichnen und auf Verlangen des Controlors seine Unterschrift in ein

feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Hugo ging, in Gedanken vertieft, im Zimmer langsam auf und ab, bis der Tisch gedeckt war, dann aß er hastig und als er damit fertig war, zog er seinen Ueberrock an, nahm seinen Hut und sagte:

„Ich werde bald wieder hier sein, Martin, und dann will ich dir die Erlebnisse dieses Tages erzählen.“

„Lassen Sie mich mit Ihnen gehen, Mr. Hugo,“ bat Martin.

Hugo aber schüttelte lächelnd sein Haupt und eilte hinaus auf die Straße.

Die Luft war scharf und kalt und der Himmel mit glänzenden Sternen übersät. Hugo schritt rasch vorwärts, das Blut wallte heftig in seinen Adern und verlieh seinem ganzen Körper eine übernatürliche Wärme. Als er durch die Oberstraße kam, wo er die Häuser aufmerksam betrachtete, dachte er:

„Also in einem dieser Häuser lebte meine Mutter in ihrer Kindheit! Arme, kleine Gertrud! Ich möchte wohl wissen, ob sie noch lebt. Ob sie wohl jemals um ihren verlorenen Sohn getrauert hat? Was wird sie sagen, wenn wir uns treffen und uns gegenseitig zu erkennen geben?“

Thränen standen ihm in den Augen, als er weiter eilte. Das Bild der munteren kleinen Gertrud Deane, wie der Wirth sich ausgedrückt, hatte sich scharf in seine Seele eingedrückt.

Bald hatte er Hadd's Wohnung erreicht.

„Wie es scheint, ist Mr. Hadd zu Hause,“ murmelte er, als er in einem Zimmer Licht sah, während er die kleine Treppe vor der Hausthür erstieg. „Ich glaube, ich werde hier sonderbare Entdeckungen machen?“ und dabei klopfte er stark mit dem Thürklopper.

Die Haushälterin kam herbei, öffnete die Thür und führte Hugo in ein Zimmer. Auf die bezüglich Frage erklärte sie, daß Mr. Hadd bei Tische sei, aber bald erscheinen werde.

Hugo brauchte nicht lange zu warten, denn bald kam Mr. Hadd, die personifizierte Selbstgefälligkeit und Zufriedenheit, sich lächelnd verbeugend.

„Meine Haushälterin sagte mir, daß Sie mich zu sprechen wünschten, Mr. — Mr. — ach —“

„Chandos,“ fiel Hugo ergänzend ein. „Mein Name ist Hugo Chandos; ich bin Maler und komme aus London.“

Hadd schien sich durch den Eindruck, den der junge Mann auf ihn gemacht, getäuscht zu haben, denn bei dieser Erklärung Hugos wurde sein Benehmen kälter. Augenscheinlich liebte er nicht, seine Höflichkeit an einen unbedeutenden Maler zu verschwenden.

„Ach, ein Künstler!“ rief er in einem Tone, der die Dämpfung seiner vorherigen respectvollen Begegnung bezweckte. „Ein reisender Maler, nicht? Sind sie Photograph und mit eigenem Fuhrwerk hier, oder sammeln Sie nur Aufträge?“

Hugos Wangen erglühten; er richtete den Kopf stolz auf und warf dem Administrator einen zurechtweisenden Blick zu, indem er sagte:

„Sie irren sich, Mr. Hadd. Ich bin nicht hier, um Ihre Gönnerschaft zu erwerben, sondern nur zu

dem Zweck, um mich nach einer Familie zu erkundigen, die mich im höchsten Grade interessiert und mit welcher Sie, wie ich gehört habe, bekannt sein sollen.“

„So,“ versetzte der Administrator, „dann setzen Sie sich, Mr. — Mr. Chandos. Es sollte mich freuen, Ihnen die gewünschte Auskunft ertheilen zu können.“

Indem er so sprach, warf er sich in einen Lehnstuhl und begann mit dem dicken Pelschaft an seiner Uhrkette zu spielen, während sein scharfer Blick auf Hugo haftete.

Dieser nahm Hadd gegenüber Platz. Das hochtrabende Wesen des Administrators widerte ihn an und er ging deshalb sogleich auf seine Angelegenheit ein, denn er hatte kein Verlangen, hier länger zu verweilen, als unbedingt nothwendig war.

„Es kommt mir vor, als hätte ich Sie schon früher irgendwo gesehen, Mr. Chandos,“ sagte der Administrator. „Wahrhaftig, Sie sehen jemandem ähnlich, den ich gekannt habe.“

„Entschuldigen Sie, Mr. Hadd, daß ich ohne weitere Umschweife sofort zum Zweck meines Hierseins komme,“ versetzte Hugo mit Anstand. „Ich wollte einige Nachfragen machen inbetrreff eines gewissen Mr. Deane, der früher Lehrer zu Verwick-Hall war.“

„Da fragen Sie besser in jenem Hause selbst,“ unterbrach ihn der Administrator. „Er ist mehrere Jahre im Dienste des Grafen gewesen.“

„Ich war bereits dort,“ entgegnete Hugo, „bin aber nicht befriedigt worden. Ich — ich bin mit dem Deane verwandt. Mr. Lamb, der Besitzer des „Braunen Bären“, bei dem ich ebenfalls Erkundigungen einzog, rief mir, mich an Sie zu wenden, wobei er bemerkte, daß er glaube, Mr. Deane habe von Ihnen Geld geliehen.“

bereit gehaltenes Register eintragen. Für Saisonkarten, welche in Verlust gerathen sind, wird kein Ersatz geleistet.

§ 7. Der Inhaber einer Saisonkarte unterwirft sich durch seine Unterschrift allen Bestimmungen dieses Reglements.

§ 8. Das Bureau für Saisonkarten wird am 21ten April Praterstraße Nr. 42 eröffnet, und werden von diesem Tage an Saisonkarten ausgefolgt.

§ 9. Jede auf einen bestimmten Namen lautende Karte wird abgenommen und sofort als ungültig erklärt, sobald die Karte von einer andern als der auf der Karte bezeichneten Person benützt wird. Jeder Mißbrauch dieser Art wird auch gesetzlich geahndet.

§ 10. Die Wochenkarten, mit sieben Coupons versehen, sind auf die Dauer von sieben aufeinander folgenden Tagen gültig. Eine solche Wochenkarte kostet 5 fl. Es steht dem Besitzer einer Wochenkarte frei, dieselbe sowohl in der Weise auszunützen, daß er durch die Zeit von sieben nach einander folgenden Tagen die Ausstellung täglich einmal besucht, oder auch in der Weise, daß mehrere Personen gleichzeitig die Karte zum Eintritte in die Ausstellung benützen, wobei so viele Coupons, als Personen den Ausstellungsplatz besuchen, beim Eintritte vom Kassier abgetrennt werden, bis der letzte Coupon abgetrennt ist. Coupons, welche nicht vom Kassier abgetrennt werden, haben keine Gültigkeit.

§ 11. Die Ausgabe von Wochenkarten beginnt am 2. Mai. Die Karten haben jedoch erst vom 4. Mai ab Gültigkeit.

§ 12. Retourkarten werden nicht ausgegeben. Wer die Einplankung des Ausstellungsraumes verläßt, muß beim Wiedereintritte den vollen Eintrittspreis erlegen.

§ 13. Die Eintrittspreise betragen an Sonn- und Feiertagen fünfzig Kreuzer, an jedem der übrigen sechs Wochentage einen Gulden österr. Währ. Ausgenommen sind der Tag der Eröffnung und der Tag der Preisvertheilung, an welchen Tagen der Eintrittspreis 25 fl. beträgt; ferner der 2. und der 3. Mai, an welchen Tagen der Eintrittspreis 5 fl., und der 4. Mai, an welchem Tage der Eintrittspreis 2 fl. beträgt. Eine Saisonkarte für die ganze Dauer der Ausstellung kostet 100 fl. für einen Herrn und 50 fl. für eine Dame. Karten für Damen werden jedoch nur an solche Herren ausgefolgt, welche mit einer Saisonkarte bereits versehen sind.

§ 14. Ausstellerkarten werden den Bestimmungen des allgemeinen Reglements vom 27. Jänner 1872 zufolge ausgegeben an jeden Aussteller oder an seinen von der Generaldirection acceptierten Vertreter.

§ 15. Vertreter von Ausstellern werden jedoch nur auf schriftliches Ersuchen des Ausstellers im Wege seiner Ausstellungscommission acceptirt, und nur in diesen Fällen wird den Vertretern eine Karte ausgefolgt. Der Aussteller selbst ist für jeden Mißbrauch dieser Karte verantwortlich.

§ 16. Aussteller oder Vertreter von Ausstellern, die nicht in Wien domicilieren, erhalten Ausstellerkarten nur für die Dauer ihrer Anwesenheit in Wien.

§ 17. Jeder einzelne Aussteller einer Collectivausstellung hat Anspruch auf eine Ausstellerkarte, Collectivfirmen haben jedoch nur auf eine einzige Ausstellerkarte Anspruch.

§ 18. Für das Hilfspersonale, welches in der Ausstellung thätig beschäftigt ist, werden für die Zeit der Beschäftigung Monatskarten ausgegeben. Eine solche Monatskarte kostet sechs Gulden.

§ 19. Die Aussteller der temporären Ausstellungen erhalten Ausstellerkarten nur für die Zeit der Dauer der temporären Ausstellungen.

Jetzt schien der Administrator Interesse für seinen Besuch zu gewinnen, denn er sagte in freundlicherem Ton:

„Der Wirth hat recht. Ich habe Mr. Deane oft Geld geliehen. Thatsache ist, daß Mr. Deane großes Talent besaß, sein Einkommen halbjährlich voraus zu erheben. Er kaufte dann Bücher und fröhnte dieser wunderlichen Leidenschaft in solchem Maße, daß er immer arm und in Schulden war, obgleich er jährlich über dreihundert Pfund Sterl. bekam, welche ihm seine Verwandten hinterlassen hatten. Sein Besitzthum bestand in einer Farm irgendwo im Norden, die er nicht verkaufen konnte und auf welcher er nicht wohnen wollte. So ließ er denn zuweilen Geld von mir, welches ich ihm auch jederzeit bereitwillig gab, da er mir sicher und auch sonst ein rechtlicher Mann war, der mich für meine Hilfeleistung gern und gut honorirte. Er schuldet mir bei seinem Tode noch eine ziemliche Summe, doch ich muß sagen, daß seine Tochter sehr ehrlich gehandelt, indem sie meine Forderung bis auf den letzten Heller bezahlt hat.“

„Ich interessiere mich besonders für Miß Deane,“ fiel Hugo ein. „Können Sie mir sagen, was nach des Vaters Tode aus ihr wurde?“

Der Administrator musterte seinen Besuch genau und wünschte bei sich, daß sein Sohn ein so einnehmendes Wesen besäße, wie dieser junge Mann.

„Ich kann weder sagen, was aus ihr geworden, noch wo sie jetzt ist, Mr. Chandos“, erwiderte er dann.

„Sie ging in ein Pensionat in Freiburg am Rhein —“

„Freiburg am Rhein!“ wiederholte Hugo unwillkürlich, indem seine Augen leuchteten.

(Fortsetzung folgt.)

§ 20. Die Karten für die Jury und die Experten der Jury haben für die Zeit vom 1. Mai bis letzten August Gültigkeit.

§ 21. Der Präsident, der Vizepräsident, die Mitglieder der fremden Commissionen, sowie die Vertreter der Presse erhalten Ehrenkarten.

§ 22. Für das in der Ausstellung beschäftigte Administrations-Personal der fremden Commissionen wird jeder Commission die nöthige Kartenanzahl zur Verfügung gestellt. Für das Hilfspersonal der fremden Staaten gelten die Bestimmungen des § 18.

§ 23. Auch die Mitglieder der kaiserlichen Commission, sowie der Ausstellungs-Commissionen in den Kronländern, welche bereits Saisonkarten genommen haben, erhalten Ehrenkarten. Die Mitglieder der Ausstellungscommissionen in den Kronländern erhalten jedoch Ehrenkarten nur für die Dauer ihrer Anwesenheit in Wien.

§ 24. Mit Ausnahme der Wochenkarten müssen alle andern Karten im Kartenausgabebureau der Generaldirection persönlich in Empfang genommen und eigenhändig unterzeichnet werden. Wenn in einer eigenhändig unterzeichneten Zusage jener Person, auf deren Namen die Saisonkarte ausgestellt werden soll, der Wunsch ausgesprochen wird, so können Saisonkarten auch durch eine bevollmächtigte Person im Kartenausgabebureau, Praterstraße 12, abgeholt werden. Eine Zusendung von Karten findet nicht statt.

Stempelgefälls-Ergebnisse im J. 1872.

Die „Austria“ veröffentlicht eine Uebersicht der von den Magazinen im Jahre 1872 an die Verkäufer verabsolaten Stempelmarken, gestempelten Wechselblankete und Promessencheine, ferner die Stückzahl der der Stempelung unterzogenen Spielkarten, Kalender, Zeitungen und Ankündigungen, verglichen mit den Ergebnissen des Vorjahres.

Wird der im Jahre 1872 hiefür eingegangene Gebührenbetrag von 14.207.313 fl. der gleichartigen Einnahme des Jahres 1871 per 13.379.169 „ entgegengestellt, so zeigt sich im Jahre 1872 ein Steigen desselben um 828.144 fl. d. i. um 6:19 pSt.

Von dem Gesammteträgnisse entfallen:

	Im Jahre 1872	1871
	Gulden	
Auf die Stempelmarken	12,802.526	12,029.709
„ „ Spielkarten	156.886	148.492
„ „ Kalender	129.961	126.968
„ „ Zeitungen	887.518	827.889
„ „ Ankündigungen	38.494	40.925
„ „ Promessencheine	38.155	45.188
„ „ Wechselblankete	153.873	159.998

Zusammen 14,207.313 13,379.169

Die von der Nationalbank, den Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen, Sparkassen, Credit-, Comptoir-, dann Versicherungsanstalten und ähnlichen Instituten für gegebene Vorschüsse, Aufnahmen- und Versicherungsurkunden, statutenmäßig geleistete Einlagen, eingelöste Checks, erfolgte Pensionen so wie für ausgegebene Fahr- und Frachtkarten im Jahre 1872 entrichteten unmittelsbaren Gebühren betrugen 6,929.693 fl.

daher gegen das Ergebnis im Jahre 1871 mit Einschluß von 70.810 fl. für Dienstverleihungen bei Communitäten per 4,001.015 „ mehr um 2,928.678 fl. wovon namentlich auf Actien und Obligationen 2,415.699 „ entfallen.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben anlässlich der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela zur Vertheilung unter die Armen Wiens den Betrag von fünftausend Gulden aus Seinen Privatmitteln dem Bürgermeister übersendet. — Am 20. d. mittags 12 Uhr fand die feierliche Vermählung Ihrer k. Hoheit der am 12. Juli 1856 geborenen durchl. Frau Erzherzogin Gisela Ludovica Maria mit Sr. k. Hoheit dem am 9. Februar 1846 geborenen bairischen Prinzen Leopold Maximilian Josef Maria Arnulph statt. Die Erzherzogin war an ihrem Hochzeitstage 16 Jahre, 9 Monate und 8 Tage, der Prinz 27 Jahre, 2 Monate und 11 Tage alt. Die k. k. Hofkirche zu den P. P. Augustinern war auf das prächtigste und reichste geschmückt. Etwa 3000 Kerzen waren an dem Hochaltar angebracht, dessen Seitentheile sowie dessen Hintergrund unzählige weiße Azaleen zierten; Orangenbäume in der Apsis vervollständigten die herrliche Ausschmückung des Hochaltars. An der Wand nächst der Epistelfeite prangte ein Baldachin von Goldbrocat, unter welchem die Thronfessel für Ihre Majestäten sich befanden. — Der „A. Z.“ wird geschrieben: „Wie aus gut unterrichteter Quelle versichert wird, werden Prinz Leopold und Erzherzogin Gisela am 28. d. M. von ihrer Hochzeitsreise in München eintreffen und am Bahnhofe von dem k. Polizeidirector, dem Stadtkommandanten u. a., in der Schützenstraße vom Magistrate, in der Residenz von Sr. Majestät dem König, von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der Königinmutter begrüßt werden.“

Kürassiere werden das militärische Ehrengelände geben.“

— (Zur Weltausstellung.) In der Fürsorge hinsichtlich der Unterkünfte für die Fremden, welche anlässlich der Weltausstellung nach Wien kommen, hat der Herr Minister des Innern sein Augenmerk auf die Herstellung von Massenquartieren gerichtet, damit die Zuzüge an Fremden der minder bemittelten Klasse, insbesondere die von größeren Etablissements des Auslandes hieher gesendeten Arbeiter, eine billige Unterkunft finden. Obwohl es möglich sein dürfte, in dieser Weise beiläufig 6000 Personen unterzubringen, drängt sich doch die Besorgnis auf, daß die bestimmten Räumlichkeiten (größtentheils Holzbaraken) für den Fall nicht genügen könnten, als gleichzeitig von verschiedenen Seiten größere berlei Zuzüge eintreffen sollten. Einer solchen Verlegenheit würde am besten dadurch vorgebeugt werden, wenn vor dem Abgange solcher Massenzuzüge rechtzeitig die Anfrage an die wienener Polizeidirection schriftlich oder allenfalls telegraphisch gestellt würde, ob gegen die Unterbringung kein Anstand obwalte.

— (Zur Feier der Wahlreformgesetze.) Das Landesfestbanket in Graz zuehren der Sanctionierung der Wahlreform ist nunmehr für Montag den 28. d. M. festgesetzt worden und werden außer den liberalen steiermärkischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, welche ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, auch alle Bezirksvertretungen und Gemeinden eingeladen werden, ihre Vertrauensmänner zu dem Feste zu senden. — Das am 16. d. zur Feier der Allerhöchsten Sanctionierung der Wahlreformgesetze in Klagenfurt abgehaltene Festbanket fiel glänzend aus. Die auf Se. Majestät den Kaiser, auf die deutsch-nationale Partei, auf das Ministerium, auf beide Häuser des Reichsraths, auf den Landtag u. s. f. ausgebrachten Toaste fanden begeisterte Aufnahme.

— (Die Gemeinderathswahlen in Görz.) sind im ersten und zweiten Wahlkörper trotz der Agitationen der Clericalen und nationalen Partei regierungsfreundlich ausgefallen. Vom ersten Wahlkörper wurden die Verfassungstreuen Ritter v. Perlo und Mariza gewählt.

— (Kinderpest.) Die „Klagenf. Ztg.“ schreibt: „Den eindringlichen Vorstellungen der Landesregierung ist es durch die Vermittlung des Herrn Ministers des Innern gelungen, eine weitere Assistenzleistung des k. k. Militärs bei der Kinderpest zu ermöglichen, und sowie bereits anfänglich die Grenze der Bezirkshauptmannschaft Villach gegen Krain mit Militärmannschaft abgesperrt worden war, so ist dies nun auch unverzüglich hinsichtlich der Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt und Völkermarkt, wo bisher Civilwachen aufgestellt werden mußten, eingeleitet worden. In den bisherigen Seuchenorten sind nach den von Seite der Seuchencommissionen in vollem Umfange energisch durchgeführten gesetzlichen Tilgungs- und Vorsichtsmaßregeln keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen.“

— (Neuigkeiten aus Kroatien.) Im Walde Reful, Eigenthum des Fürsten Lippe von Schaumburg, brach am 6. d. M. auf unbekannte Weise Feuer aus, welches einen bedeutenden Waldcomplex verzehrte; auch im herrschaftlich Chotel'schen Walde, Mevier Cerevec, ist durch boshaftes Anlegen durch bisher nicht ermittelte Thäter auf 11 Plätzen Feuer ausgebrochen, welches 77 Joch jungen Waldes einscherte. — Im Bezirke Gorica ist in den Ortschaften Zelin-Cide und Pazina, dann in Sisset die Viehseuche ausgebrochen. — Im Orte Martinci brachen die schwarzen Blattern aus, an welchen innerhalb 24 Stunden 6 Menschen erkrankten.

— (Professor Liebig) ist am 17. d. in München gestorben.

— (Zum Bierummel in Mannheim.) Die Excesse scheinen beendet zu sein. Die Brauer leisteten Verzicht auf einen Theil der Preiserhöhung, so daß der Aufschlag verringert wurde. Am 19. d. abends durchzogen zahlreiche Militärpatrouillen zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Straßen.

Locales.

Das Volksschulhaus für Landgemeinden.

(Schluß.)

Im Erdgeschoß ist die Wohnung des Lehrers und sein Arbeitszimmer derart situiert, daß erstere vollständig von dem Aufgange zur Schule getrennt ist, daß aber der Lehrer aus seinem Arbeitszimmer direct sowohl in die Schule wie in die Wohnung gelangen kann. In der Ausstellung wird dieses Schulhaus mit allen Lehrmitteln und sonstigen Erfordernissen vollständig eingerichtet und daher auch das Arbeitszimmer des Lehrers mit einer zu seiner Weiterbildung bestimmten Bibliothek ausgestattet sein. Die Wohnung besteht aus Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Vorhaus in ausreichenden Dimensionen.

Seitwärts hinter dem Schulhause wird an der einen Längseite der Einfriedigungsmauer ein ziemlich langer Schuppen errichtet — gleichfalls ein zierlicher Bau mit Pfeilern in Ziegelrohbau, weit vorragendem Dache und zierlicher Veranda. Dieser etwa 20 Meter lange Bau wird zur Hälfte die Turnhalle, welche sich im Winter durch eine einfache Vorrichtung auf die erforderliche Temperatur (+ 8 bis 9 Grad) erwärmen läßt, zur Hälfte Stall- und Tennenträume enthalten, um dem Lehrer den Betrieb einer kleinen Landwirthschaft zu ermöglichen, für welchen Zweck er auch in einer entgegengesetzten Ecke einen abgesonderten Garten von 15—16 Meter im Geviert erhält. Außerdem kann schließlich diesem Schulhause zum Zwecke der Erweiterung der Schule

